

schließt man die galvanische Kette. Auf diese Weise wird die Haarwurzel verbrannt und ein Nachwachsen des Haares unmöglich gemacht. Neuerdings wendet man für denselben Zweck Röntgenstrahlen mit bestem Erfolg an.

Trotz seiner Dünne kann ein Kopfhaar, ohne zu reißen, 180 g tragen. Rämmt man trodenes Haar mit einem Guttaperchakamm, so wird dieser elektrisch. Streicht man dann mit diesem Kämme am Ohr vorbei, so nimmt man ein leises Knistern wahr.

Aus den Blutgefäßen der Papille empfängt das Haar seine Ernährungsflüssigkeit. An der Oberfläche derselben und in der Furche zwischen Haar und Haarbalg setzen sich Zellen an, welche durch immer neu sich bildende vorgehoben werden. Das Haar wächst also nicht an seiner Spitze, sondern an der Zwiebel. Sobald ein Haar seine normale Länge erreicht hat, fällt es aus, um durch ein neues, das aus der Papille neben dem alten entstanden ist, ersetzt zu werden. Während der Haarausfall beim Tiere periodisch ist, erfolgt er beim Menschen unmerklich. Die Lebensdauer des Kopfhaares beträgt 2—4 Jahre, die der Augenwimpern 100—150 Tage. Ein Kopfhaar wächst täglich um etwa 0,2—0,3 mm. Barthaare werden durch Rasieren gestärkt. In der Jugend wachsen die Haare schneller als im Alter; im Sommer und bei Tage soll das Haar schneller wachsen als im Winter und zur Nachtzeit.

Man rechnet im Durchschnitt beim Manne auf den qcm Haut des Scheitels 171, des Kinnes 23, des Oberarmes 8 Haare; die Zahl der Kopfhaare wird auf 80000 geschätzt, während sich am übrigen Körper noch etwa 20000 Haare befinden sollen. Das Gewicht des Kopfhaares der Frau kann 250 g und mehr betragen.

Im Alter, wenn das Lederhautgewebe verkümmert, dünn wird und zusammenschrumpft, fällt das Haar aus. Hiergegen gibt es ebenjowenig ein Mittel wie gegen das Faltigwerden der Haut.

Nervenieber, Kopprose und Flechten haben häufig auch ein Ausfallen der Haare zur Folge; doch wachsen nach diesen Krankheiten in den meisten Fällen die Haare wieder nach. Sind die Haarwurzeln einmal abgestorben, so ist kein Mittel imstande, auf den kahlen Stellen wieder Haare zu erzeugen.

Ob das Haarschneiden einen Einfluß auf das Wachstum der Haare ausübt, ist noch nicht erwiesen. Zur Förderung des Haarwuchses werden eine Menge von Geheimmitteln angepriesen, die aber jedenfalls ihrem Hersteller mehr nützen als ihrem Verbraucher.

(Nach Dr. Jung, *Katechismus f. jäng. Handwerker*, 4. Heft für Friseur, Perückenmacher und Barbier.)

## 191. Der rechte Barbier.

„Und soll ich nach Philistierart  
mir Kinn und Wange putzen,  
so will ich meinen langen Bart  
den letzten Tag noch nutzen;  
ja, ärgerlich, wie ich nun bin,  
vor meinem Kroll, vor meinem Kinn  
soll mancher noch erzittern.“

Holla, Herr Wirt, mein Bier! macht fort!  
ihm wird der Hafer frommen.  
Habt ihr Barbier hier im Ort?  
Laßt gleich den rechten kommen.  
Wald aus, Wald ein, verfluchtes Land!  
Ich ritt die kreuz und quer und fand  
doch nirgends noch den rechten.